

Zeitung gestalten am Regiodesk

Fünf Redaktionen am Niederrhein arbeiten mit einem neuen Organisationsmodell: Redakteure planen, layouten und füllen sieben Ausgaben an zwei zentralen Regiodesks.

Für Besucher sind die neuen Redaktionsräume am Weseler Marktplatz ein Highlight. „Wir erleben einen regelrechten Lesertourismus“, berichtet Redaktionsleiter Thomas Hesse. Er und sein Team sind ebenfalls begeistert: Das Haus direkt am Dom bietet jede Menge Platz, viel Licht – und optimale Bedingungen für das neue Regiodesk-Modell. Drei Desk-Redakteure gestalten an einem großen Tisch täglich 16 bis 20 Zeitungsseiten für die Ausgaben Wesel, Dinslaken und Emmerich, die sie und ihre Reporterkollegen in den drei Redaktionen mit Texten und Fotos füllen. „Schon nach einer Woche lief alles hervorragend“ erzählt Thomas Hesse. „Die Telefonkonferenzen zwischen 10.15 und 18.30 Uhr mit den Außenredaktionen bilden ein festes Organisationsgerüst, das wir schnell verinnerlicht haben. Und wir merken, dass die Zeitung inhaltlich frischer wird, weil wir gemeinsam nachdenken, welches Thema wir wo, mit welcher Idee und mit welcher Optik umsetzen.“



Das Team der Redaktion Wesel mit dem stellvertretenden Chefredakteur Horst Thoren (2.v.r.) am neuen Regiodesk. Die Bildschirmwand im Hintergrund zeigt stets den aktuellen Produktionsstand der Zeitungen.

Foto: Ekkehard Malz

Kreatives Planen

Horst Thoren, stellvertretender Chefredakteur der Rheinischen Post, erläutert das Konzept: „Eine gute Zeitung darf kein Zufallsprodukt sein, sondern setzt Planung voraus. Durch kluge Organisation und kreatives Planen im Team schaffen wir mit den Regiodesks Freiräume für journalistisches Arbeiten.“ Am Regiodesk wird gesteuert und produziert, in den Redaktionen vorgedacht und geschrieben. Das Zeitungsmachen habe sich in den vergangenen 20 Jahren stark verändert, sagt Thoren: „Wir müssen den Markt genau kennen und wissen, für wen wir unsere Zeitung machen. Unsere Leser sollen jeden Morgen auf dem Weg zum Briefkasten gespannt sein auf das, was in der Zeitung steht. Die Bedürfnisse sind gestiegen, und das bedeutet: Wir müssen wesentlich mehr leisten als Terminjournalismus. Der Regiodesk gibt den planerischen Rahmen vor und ermöglicht gleichzeitig, flexibel auf Er-

eignisse zu reagieren.“ Eine enge Zusammenarbeit zwischen benachbarten Redaktionen gab es zuvor auch, „aber jetzt erzeugen wir stärkere Synergien, vermeiden doppelte Arbeit und sichern in der Kooperation inhaltliche wie gestalterische Qualität der Zeitung.“

Zwei Pilotregionen

Neben der Region Wesel ist der Kreis Kleve Pilotregion für das Modell, dessen Grundidee bei der Neuß-Grevenbroicher Zeitung mit dem Desk in Neuss und den drei neuen Teilausgaben Neuss, Grevenbroich und Dormagen entwickelt wurde. Jetzt haben Horst Thoren und die Projektgruppe um Report-Ressortchef Ulli Tückmantel, den Klever Redaktionsleiter Jürgen Loosen und Thomas Hesse die Niederrhein-Lösung gefunden. „Das Konzept ist keine Schubladenslösung. Wir haben es speziell auf jede Region zugeschnitten und mit den Lokalchefs nach den Anforderungen des Gebietes entwickelt“, erklärt Thoren. In



Kleve steht ebenfalls ein zentraler Nachrichtentisch, an dem drei Redakteure mit Jürgen Loosen täglich mehr als 20 Seiten für die Ausgaben Kleve, Geldern, Goch und Kevelaer produzieren. „Wir bündeln unsere Kapazitäten stärker als zuvor, und alles hat sich viel schneller eingestellt, als wir dachten“ sagt Loosen.

Die Redakteure am Desk behalten bis zur Meldung auf jeder einzelnen Lokalseite alles im Blick. Jürgen Loosen: „Dank der Planungssicherheit können wir blitzschnell auf Unvorhergesehenes reagieren und die Qualität der Zeitung erhöhen.“ Sarah Dickmann

Am Desk in Kleve produzieren Redaktionsleiter Jürgen Loosen (2.v.l.) und seine Kollegen täglich mehr als 20 Seiten.

Foto: Klaus-Dieter Stade